

Während eines Spaziergangs durch das Internet stieß ich auf folgenden Artikel:

„Koordinationstraining im Basketball, eine - kritische Betrachtung der Trainingspraxis

Von Günter J. Glasauer & Lothar Nieber“

Ich habe den Artikel mit großem Interesse gelesen.

„Eine kritische Betrachtung zur Trainerpraxis“ konnte ich allerdings **nicht** feststellen.

Einerseits wurde das basketballspezifische Wissen, bzw. der Wissensgrad der befragten Trainer ignoriert zum **„Koordinationstraining im Basketball**, andererseits waren die Thesen der Autoren zum Koordinationstraining im Basketball nicht ersichtlich. Man hätte den Wissensgrad der Trainer bzw. die Thesen der Autoren, von Beginn der Untersuchung an, bestimmen müssen. Ohne dies ist das Ziel einer kritischen Betrachtung der Trainerpraxis zur Koordination im Basketball nicht möglich.

Die Qualität einer kritischen Betrachtung setzt eine gesicherte und qualitative Sichtweise voraus.

Die Frage der „Koordination im Basketballtraining“ verlangt nach Fragen und Antworten, die sich an der Praxis orientieren, d.h. konkrete Inhalte eines Basketballtrainings zur Förderung und Verbesserung der basketballspezifischen Koordination formulieren.

Ohne eine praxisorientierte Konkretisierung ist eine **„kritische Betrachtung des Koordinationstraining im Basketball“**, die sich die Autoren als Ziel gesetzt haben, nicht möglich und nicht dienlich für die Klientel, (für welche diese „Analyse“ veröffentlicht wurde).

Eine solche Konkretisierung müsste von Seiten der Autoren in dem Befragungskatalog erfasst und abgefragt werden.

Nicht relevante Beispiele:

Die Autoren beschreiben, z.B. eine Wurf – Situation, die als **extrem** einzustufen ist. Die, meines Erachtens nach, einen Ausweg eines misslungenen Angriffs darstellt.

Heute verbieten die Trainer einen solchen Wurfversuch und priorisieren den ungestörten Wurf, der Nah- und Weitdistanz. Die Würfe unter dem Korb sollten, der von den Autoren beschriebenen Wurfsituation, nicht unterliegen.

Dieses Beispiel unter „Koordination im Basketballspiel“ ist, meines Erachtens nach, irreführend und dient nicht zur Klärung der Frage der sportspezifischen Koordination.

Ein Torwart erkennt rechtzeitig die Ballrichtung eines Schusses von links; und er wirft sich nach links.

Eine Katze läuft in die geschossene Ballrichtung und ändert diese in letzter Sec. Nach Ansicht der Autoren gehört das „negative“ Verhalten des Torwarts in den Bereich der fehlenden koordinativen Ausbildung.

Auch wenn dieses Beispiel als extrem erscheint, trifft die Logik vieler Autoren diesen Punkt genau. Man übertrifft sich mit Aktivitäten auf hoher theoretischer Ebene, die nicht praxisrelevant ist.

Es gibt tausende von Beispielen, die die Absolventen der „DE- Basketballschule“ bei ihrem Einstieg in der BL aufweisen. Hier ist nicht **nur** die Basketballschule DE gemeint.

Grundsätzlich

Jede Sportart bestimmt selber, von Beginn an bis zur Gegenwart, ihre sportliche Entwicklung und ihr koordinatives „Muss“. Das Labyrinth der wissenschaftlichen Versuche, die Koordination allgemein und basketballspezifisch zu definieren, hat bei den Praktikern und Pragmatikern in der Vergangenheit und Gegenwart so gut wie keine Rolle gespielt.

Die koordinative Ausbildung eines Basketballspielers findet in der Sporthalle statt, und deren Qualität ist abhängig von der Qualität des Trainers.

Die Frage, was war zuerst da, „das Huhn oder das Ei“ wurde in diesem Fall, meines Erachtens nach, beantwortet. Das motorische Endprodukt, die sportspezifischen Fertigkeiten werden von dem aktuellen Leistungsstand der Sportler /Sportarten bestimmt, welcher sich die Trainer für ihre Trainingskonstruktion bedienen

Alle theoretischen Versuche, den Begriff der Koordination zu klären, haben ihre Berechtigung. Sie informieren, „Koordination ist...“ aber nicht gestalten.

Der Mensch und die Koordination

Mit dem Start des genetischen Lebensplans, beginnt auch der Plan der Koordination eines jeden Individuums, bereits im Mutterleib und wird nach der Geburt fortgesetzt.

Dieser koordinative Plan strebt nach der nächsten koordinativen Ebene, welche von dem jeweiligen Lebensraum eines Individuums geprägt wird. Das Laufen, Werfen, Springen und Klettern sind einfache Beispiele. Und das Spiel mit der Koordination wird weiter fortgesetzt, geprägt von der menschlichen Natur sich fortzuentwickeln, wie der Kalligraphen, der Musiker, der Schneider der Tänzer/in - einige bekannte Beispiele

Das Resultat:

Die Übungsleiter, Sportlehrer, Trainerausbilder und Basketballtrainer brauchen praktische Vorschläge, Beispiele, hinsichtlich des Alphabets der koordinativen Übungen/Spielformen in ihrer Ausbildung und zwar von:

A = Grundschule, Schule, Verein

Bis Z =

- Grundsteine sportspezifischer Fertigkeiten/ Spezialisierung ,
- Variabilität= das Kombinieren erlernter Grundfertigkeiten,
- Athletische und koordinative Steigerung - Automatisierung
- Die Anwendungsebene, situations- und positionsbedingt = Prägung der individual Taktik.
- Anwendung sportspezifischer Fertigkeiten und Problemlösung, unter psychischer und konditioneller Belastung
- Dieser oder ein ergänzender/ besserer Weg, soll mit Übungen / Spielformen von der rhythmischen Schulung bis zur Spezialisierung, praxis- und sportspezifisch nah, beschrieben werden.

Wenn die Sportlehrer, Trainerausbilder, Trainer und Übungsleiter das Alphabet der allgemeinen, sportspezifischen, praxisrelevanten Übungen und Spielformen aus dem Repertoire nicht beherrschen, gehören solche Untersuchungen in die Kategorie: „Zeitvertreib aus Langweile“.

Ziel ist: Eine Sportstunde ohne allgemeine, sportspezifische, koordinative Übungen oder Spielformen sollte nicht denkbar sein, wie - die Aufwärmung vor Beginn einer jeden Sportstunde -.

Theo Kritikos